

Die Stadt- und Gemeindeordnungen sind überall kontinuierlich durchzusetzen

Als Ende vergangenen Jahres der 1. Sekretär der Kreisleitung Potsdam und die Oberbürgermeisterin einen Rundgang durch die Stadt in Sachen Ordnung und Sauberkeit unternahmen, hatte das verschiedene Auswirkungen. Zunächst einmal ganz praktische; denn es wurden neben dem vielen Schönen und Neuen, das das Antlitz der Stadt heute prägt, auch Ecken aufgespürt, die keine gute Visitenkarte für die Stadt und ihre Bürger waren. Natürlich wurde sofort festgelegt, wer das in welchem Zeitraum zu verändern hatte. Viele Bürger, Betriebsleiter und Staatsfunktionäre (einige von ihnen waren wegen der Kontrollergebnisse doch sehr beschämt), Mitglieder von WBA und Hausgemeinschaftsleitungen begrüßten nach der ausführlichen Veröffentlichung über den Rundgang in der „Märkischen Volksstimme“, daß sich die Kreisleitung so nachdrücklich um diese Fragen kümmert.

Für die Genossen im Sekretariat der Kreisleitung waren und sind Ordnung, Sauberkeit und Hygiene in der Stadt kein Randproblem, keine Sache, die allein in Vorbereitung von Feiertagen kontrolliert wird. Kontinuität bewährt sich auch in dieser Hinsicht. Das Thema steht mindestens einmal im Monat als Tagesordnungspunkt im Sekretariat zur Debatte. Die Oberbürgermeisterin berichtet und rechnet über Erreichtes ab. Öffentliche Briefe des 1. Sekretärs der Kreisleitung und der Oberbürgermeisterin an die Leiter von Betrieben und Einrichtungen orientieren auf konkrete Aufgaben.

Die Genossen sind bestrebt, bei möglichst allen

Entscheidungen die Auswirkungen auf Ordnung und Sauberkeit in der Stadt mit im Griff zu haben. Bei den Anleitungen der Parteisekretäre wird die Ordnung in der Stadt nicht umgangen. Die Genossen in den Ausschüssen der Nationalen Front, in den Parteiativen der Wohngebiete, den WPO und HGL werden dazu angehalten, darauf verstärkt zu achten. Kurzum: Das Sekretariat der Kreisleitung sorgt überall dafür, daß die Erziehung zur Einhaltung von Ordnung und Sauberkeit Teil der politischen Massenarbeit ist.

Betriebszaun keine „Sauberkeitsgrenze“

Ordnung und Sauberkeit tragen unmittelbar dazu bei, die Heimatverbundenheit und den Stolz der Bürger auf ihre sozialistische Stadt zu vertiefen. Sie helfen, solche Verhältnisse in der Wohn- und Arbeitsumgebung der Menschen zu schaffen, in denen sie sich wohl fühlen, in denen Initiative zur Mehrung und zum Schutz des Volksvermögens wächst.

In einer solchen politischen Atmosphäre erhöht sich das Verantwortungsgefühl der Menschen für das gesellschaftliche Ganze. Durch ihre Parteiorganisation angeregt, haben viele Kollektive gelernt, sich über ihren Betriebszaun hinaus um Sauberkeit zu kümmern, auch wenn—wie bei der Reichsbahn—dieser „Zaun“ sehr lang ist und die Sache also großen Einsatz verlangt.

Kollektive aus Betrieben, FDJ-Mitglieder und Pioniere der Schulen pflegen kommunale Einrichtungen und ihre Umgebung. Besondere Liebe

Leserbriefe

Parteiveteranen bleiben Mitgestalter

Vor etwa vier Jahren hat die Leitung der SED-Grundorganisation des VEB Steinkohlenkokereien, „August Bebel“ Zwickau eine Kommission zur Betreuung der Parteiveteranen gebildet. Anliegen dieser Kommission ist es, die Verbindung der aus Alters- und Gesundheitsgründen aus dem Betrieb ausgeschiedenen Genossen zu den Mitgliedern der Betriebsparteiorganisation aufrechtzuerhalten und sie bei ihrer politischen Tätigkeit in den Wohngebieten zu unterstützen.

Als Hauptmethode der Betreuung haben sich politische Foren, zu denen die Parteiativisten in regelmäßigen Abständen in ihren ehemaligen Betrieben eingeladen werden, bewährt. Dabei ist es schon zu einer guten Tradition geworden, daß der Sekretär der Grundorganisation den älteren Genossen berichtet, wie die Parteibeschlüsse von den Genossen im Betrieb mit Leben erfüllt werden. Auch von anderen leitenden Funktionären werden die Parteiveteranen über das Betriebs-

geschehen informiert. Sie selbst nehmen auch zu aktuell-politischen Fragen und Problemen Stellung.

Im regen Erfahrungsaustausch berichten die älteren Genossen von ihrer verantwortungsvollen gesellschaftlichen Tätigkeit, die sie im Wohnbezirk leisten. Sie stellen Fragen an den Sekretär der Grundorganisation beziehungsweise an andere leitende Funktionäre des Betriebes und verständigen sich untereinander über ihre Erfahrungen.

Eine Umfrage unter den Parteiativisten hat ergeben, daß diese Art Betreuung der älteren Genossen